

E.

Wenn man nun den metaphysischen Sinn einer solchen inneren und äußeren Potenzierung eines Sondergebietes zur normgebenden Größe und zum Regulativ für eine ganze geschichtliche Periode zu erfassen und zu deuten sucht, so erhellt unschwer, daß sich in dem Prozeß dieser Wertsteigerung die Schöpfung einer Weltanschauung und die Gewinnung eines Weltbildes vollziehen. Es kann sich dabei in dem einen Falle um eine mehr religiös, im anderen um eine mehr wissenschaftlich-rationalistisch, vielleicht speziell naturwissenschaftlich geartete Weltanschauung handeln. Wesen und Sinn dieses Prozesses aber, von dessen Verlauf und Gelingen fast ausnahmslos das Schicksal seiner ganzen Zeit und aller in dieser tätigen Geschlechter abhängt, bestehen nun eben in der Erreichung und in der Konstruktion einer Absolutheit, sei es, daß es die der Religion, sei es, daß es die der Wissenschaft oder der Kunst oder der Philosophie ist. Dadurch wird inmitten des geschichtlichen Gewirres und seiner gleichmacherisch-empirischen Tendenz ein intelligibler Halt und Maßstab aufgerichtet, d. h. der Weg zur Unbedingtheit aufgewiesen, angebahnt oder unter Umständen auch schon beschritten. Die Bildung einer Weltanschauung besitzt ihre wohl wichtigste inhaltliche Möglichkeit und Voraussetzung in der Anknüpfung an ein besonderes Wertgebiet, das nun die sowohl in intensiver als in extensiver Beziehung denkbar größte Ausweitung und Stärkung erfährt. So z. B. hat die naturalistisch-kosmologische Weltanschauung ihre Voraussetzung und Grundlage zum Hauptteil in der Naturwissenschaft und Naturphilosophie. Für den Platonismus stellt dagegen die Mathematik eine der wesentlichen grundlegenden Funktionen dar. Diejenige Weltanschauung, die wir